

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich... in einer Bürgerausgabe... bei allen Wochenschriften...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“... pro Quartal... pro Jahr... Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Nr. 51.

Berlin, Donnerstag, den 29. Januar 1885.

XIV. Jahrgang.

Abonnements für Februar und März auf das „Berliner Tageblatt“... 3 M. 50 Pf.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten mit der bis 1. Februar erscheinende Teil des hochinteressanten und spannenden Romans von Ouida unter dem Titel: „Fürstin Napraxine“

Wie das Verzeichniß der Mittheilungen des Reichstages der Legislatur-Periode 1884-1887 gratis und franco nachgeliefert.

Geschickerte italienische Hoffnungen. ... Still auf geratheten Boot Treibt in den Hafen der Welt...

Wer die jüngsten Telegramme über die große Kolonialdebatte in der italienischen Kammer gelesen und von den Erklärungen des Ministers Mancini Kenntnis genommen hat, muß den Eindruck empfangen haben, als ob eine gewisse Befriedigung die Rede des Ministers durchdränge.

Fürstin Napraxine. Roman in 3 Bänden von Ouida. (Fortsetzung.)

Ohnmar's Blicke wurden kalt und Mißvergnügen verklärte sein Angesicht, als er dem Wunsch der schönen Frau nachsah, zu der sich kein Hinuntergehen aus Silbergefäß...

wird, und obgleich einzelne Höme viel kräftiger sind, als der Soldat, erstreckt sie doch dessen vorübergehender dunkler Umriß. Als Italien vor einiger Zeit sich an das Zweiteilerbündniß „angussellern“ wünschte, wurde sowohl in Berlin wie in Wien der Entschluß der italienischen Regierung mit köstlicher Freundlichkeit aufgenommen.

Der italienische Politik wurde die freundliche, aber reservirte Haltung der Kaiserermächte, welche eben nur einen Friedensbund, nicht aber eine Vertheidigungsbündniß für Amerzionspolitik bilden, wohl bald klar, und die Folge davon war, daß die italienischen Stimmen, um nach innen und außen hin zu wirken und Italien wichtiger zu machen, desto lauter von der Aufnahme Italiens in den deutsch-österreichischen Bund sprachen.

Mittlerweile entwickelte sich die egyptische Frage weiter und es schien einen Augenblick, als ob Gladstone in derselben, Dank der überlegenen Geschäftlichkeit Bismarck's, völlig isolirt sei. Diesen Augenblick glaubte die italienische Politik glänzend für sich auszunützen zu können und es erfolgte jene an dieser Stelle schon früher geschilderte Schwendung Italiens an die Seite Englands.

und daß z. B. für Tripolis die Italiener sicher selbst zu einer Aktion größeren Stiles an der Seite Englands in Egypten bereit sein würden. Es erfolgte die Mission Hosain Fehmis und Gobari Paschas nach London, eine Mission, die vielfach weit überhäuft sein mag, welche äußerlich aber den Eindruck verleiht, daß Gladstone mit seiner Politik nicht mehr verzeilt in Europa das siehe, sondern daß er Italien und die Türkei als der anti-englischen Vereinigung der übrigen Mächte herausgeholt habe.

In Paris wurden unter diesem Eindruck die französischen Gegenwortschläge auf die englischen Propositionen betreffs Egyptens so stark herabgemindert, daß sie im Wesentlichen nur als eine Umschreibung der früheren englischen Vorschläge erschienen. Zwar erhielt sich ein mächtiger Kern dagegen in der britischen Presse, derselbe gab jedoch nur einen schänen Hintergrund ab, um Gladstones Eingehen auf diese französischen Gegenwortschläge, die von Berlin und Wien unterstützt wurden, als besonders werthvoll erscheinen zu lassen.

Vielleicht hat nirgends diese entgegenkommende Haltung Gladstones mehr verstanden, als gerade in Rom, wo man bereits mit lauten Wästen in den Gean der Hoffnung schifft, bei einer allgemeinen Erhöhung der Verhältnisse aus den aufgeführten Italien möglicher Weise auch noch Tripolis als gute Beute herauszerrücken zu können. Der alte Gladstone ist indessen doch Rechenmeister genug, um die Zuverlässigkeit der italienischen Freundschaft ebenfalls nicht allein hoch anzuschätzen und die militärisch-maritime Kraft Italiens nicht zu überschätzen. Die Türkei, welche mit Ausnahm, das sie unklammert, widerholt den Kampf wage, ist noch immer Italiens genug, um Tripolis gegen eine italienische Invasion zu halten.

So hat sich denn Italien trotz seiner großen Vorbereitungen und der fünfzehntausend Mann mannsfähiger Expeditionstruppen mit einigen kleinen Vorkriegsgefahren an der Küste des Nothen Meeres begnügen müssen. Denn erstlich schloß die Hauptstadt Gladstone im entscheidenden Momente ab und hielt sich lieber auch noch für fünfzig köstliche Stunden die Möglichkeit offen, mit dem Hinweis auf Tripolis abzuweichen Italien und die Türkei an sich zu fesseln. Nachdem Italien gesehen, daß die englische Politik doch etwas länger als die italienische gewesen, begann allmählich wieder ein vorsichtiger Nützung der italienischen Diplomatie

„Quand on aime, on n'a que vingt ans,“ dachte er mit Selbstironie.

Dann kehrte er in den blüthausgeschlagenen Salon zurück, setzte an den Füßern und die Füßern Napraxine einen förmlichen Einladungsbrief auf und trat seinen Kammerdiener an: „Senden Sie morgen in aller Frühe dieses Schreiben nach der Villa häubler, die den Namen La Jacquemerie führt.“ Gleichwohl war er aus Affekt mit dem festen Entschluß zurückgekommen, der Fürstin Napraxine zu zeigen, daß er seine alte Leidenschaft bezwungen. Und im Allgemeinen galt Ohnmar für einen schmalen Mann mit...

„Aber würde sie auch, hätten gleich seine Hände sich zu erfüllen erlaubt, im Stuhle gewesen, um dieses blonde Heim, das er erträumte, zu schaffen, sie, die launliche, gleichgiltige, Weltkame, die sie von der Erde bis zum Scheitel war? Vielleicht nicht, wahrlich nicht, mußte er sich selber sagen. Und doch fühlte er, daß es allein in ihrer Macht läge, aus dem Weisung seiner Wünsche und seiner Unzufriedenheit eine Melodie hervorzu-

zaubern; sie allein schien ihm alle Leere rings um ihn zu füllen, und sie allein lächelte ihm jetzt durch die Einlampe des Zimmers hindurch, in dem er ihren feinen Barium noch einmal haben durfte.

Das Ohnmar'sche Vermögen war seit anderthalb Jahrhunderten stetig gewachsen. Der Gründer seiner Familie, Marcus Ohnmar, ein Kroate, aus Agrum gebürtig, hatte tief innen, genug als Hofschänker, nach einer anderen Position als Pferdewald angefangen. Die volle Reifezeit war nicht mehr recht herauszukommen; gleichwohl, war dieser Marcus Ohnmar mit in seinen jüngeren Jahren Kaufherr, Bauer oder Spekulanten um Millionen gebracht, und als er seine Augen schloß, war das Vermögen, das er geerbt, eines der ersten in Ost-Österreich.

Sein Sohn, ein Finanzmann ersten Ranges, verzeigte sein Erb und betrieb keine Operationen nach Wien und nach Nord aus, und der Sohn dieses zweiten Ohnmar hatte das Glück, auf die harten Zeiten der Napoleonischen Kriege wie auf ein Olfenlager zu fallen. Aus dem Unglück Österreichs und Preussens und aus den Verlegenheiten Englands schlug er Gold, feinstes Gold, als hätte er den Schein der Welt gewonnen. Sein Vermögen wuchs stündlich an, er hatte Renten in Wien, Paris, London und Frankfurt, und er durfte es wagen, um die Hand einer französischen Herzogstochter zu werben.